

Betrifft: <https://reitschuster.de/post/pressemitteilung-statistisches-bundesamt/>

Statistisches Bundesamt veröffentlicht irreführende Todeszahlen 5.327 "Geistertote" im Jahr 2020

Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Thomas Rießinger

ein Kommentar zum o.g. Beitrag:

Florian Burg, Pressesprecher Statistisches Bundesamt 28 Jan 2021 17:03

In der angesprochenen Tabelle werden die Daten für die Jahre 2016-2020 nach Kalenderwochen verglichen insoweit schon Daten für 2020 vorliegen. Die jeweiligen Zeiträume sind somit vollständig vergleichbar. Die erste Kalenderwoche 2020 enthält auch zwei Tage aus dem Jahr 2019. An dieser Definition können wir nichts ändern und sie betrifft nicht nur das Jahr 2020. Die Tage einfach wegzulassen wäre ein schwerwiegender Fehler, da dann nicht mehr gleichlange Zeiträume miteinander verglichen werden. Die angesprochene Zeile enthält ganz klar die Beschriftung KW 1-52. Das Jahr 2020 hatte zudem eine 53. Kalenderwoche. Derzeit liegen nur Daten bis zum Ende der 52. Kalenderwoche am 27.12.2020 vor. Erste Gesamtzahlen für das tagesgenaue Kalenderjahr gibt es von uns in einer Pressemitteilung diesen Freitag (29.01.). Auch dieser Hinweis ist in der Pressemitteilung enthalten.

Antwort: Prof. Dr. Werner Müller 28 Jan 2021 21:49

Lieber Herr Burg,

es ist schön, dass Sie sich in die Niederungen der Verschwörungstheoretiker begeben. 8 Monate vor meine 25jährigen Dienstjubiläum und 3 Jahre vor meiner Pensionierung kann ich mit dem Stempel leben, jetzt plötzlich unseriös sein zu sollen. Können Sie uns erklären, wie es auch nach 6 Monaten noch zu Nachmeldungen kommt? Todesfälle werden doch eigentlich sehr schnell entdeckt. Es wundert mich auch, dass Sie mit einem 4-Jahres-Durchschnitt vergleichen. Lt. meinem Statistik-Grundkurs im Studium sollte immer eine ungerade Zahl gewählt werden, um Rundungen mit 0,5 zu vermeiden. Hatte es eine Bedeutung, dass 2016 eher niedrige Fallzahlen hat?

Beste Grüße
Prof. Dr. Werner Müller

Florian Burg, Pressesprecher Statistisches Bundesamt 29 Jan 2021 10:21

Erwiderung:

Lieber Herr Prof. Dr. Müller,

Nachmeldungen nach 6 Monaten sind die Ausnahme (nach vier Wochen beträgt der Abdeckungsgrad vollständiger Sterbefallmeldungen im Bundesdurchschnitt bereits 97%), können aber in Abhängigkeit der personellen Ausstattung der meldenden Standämter auftreten, wenn für die Beurkundung der Sterbefälle nicht alle Dokumente vorliegen und aufwändige

Recherche- und Prüfarbeiten nötig sind. Detailliert sind die Hintergründe zur Erhebung von Sterbefällen in diesem Artikel in Wirtschaft und Statistik dargelegt - siehe insbesondere Kapitel 2 "Erhebung von Sterbefällen": https://www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2020/04/sonderauswertung-sterbefallzahlen-042020.pdf?__blob=publicationFile
Den Durchschnitt der vier Vorjahre als Referenz zu verwenden ist international übliche Praxis. Das Jahr 2016 spielt keine Sonderrolle - im Durchschnitt 2016 bis 2019 sind zwei Jahre mit relativ milder Grippewelle und zwei Jahre mit deutlicheren Auswirkungen der Grippewelle enthalten. Auch vor diesem Hintergrund ist der Durchschnitt ausgewogen. Die Rundung stellt kein Problem dar und führt nicht zu Ungenauigkeiten.

Mit freundlichen Grüßen
Florian Burg

Antwort: Prof. Dr. Werner Müller 31 Jan 2021 21:14

Sehr geehrter Herr Burg,

ich danke Ihnen sehr für Ihre Antwort. Ich hoffe, dass sich Ihr Amt – anders als andere regierungsnahen Stellen – einer sachlichen Diskussion nicht verschließen wird. Ich danke Ihnen auch, dass Sie mit den aktuellen Veröffentlichungen der Sonderauswertungen Sterbefälle gerade den Regierungskritikern Argumente liefern. Das lässt hoffen, dass die Regierung Spahn-Merkel bei der Unterdrückung der Regierungskritiker trotz aller negativen Entwicklungen doch noch nicht das Niveau von Erdogan, Lukashenko und Putin erreicht hat.

Bis zum 21.08.20 veröffentlichten Sie tagesgenaue Daten bezüglich der Altersstruktur der Todesfälle und schwenkten danach auf Kalenderwochen um – warum eigentlich? Wenn ich die endgültigen Daten für 2019 mit den Daten vom 21.08.20 vergleiche, dann hatten Sie nach über einem Jahr noch 2.441 gefunden. (Siehe Arbeitsblatt Tage, Feld NJ167 meiner Downloaddatei sterbefaelle-16-20.xlsx auf <https://www.prof-mueller.net/corona/corona-daten/>, aus Ihrer Datei entwickelt) Natürlich waren das nur 0,26 %; die 97-%ige Richtigkeit wäre auch bei 25.000 zusätzlichen Fällen noch gegeben.

Ich möchte doch den 3-Jahres-Durchschnitt empfehlen, weil er neben der Vermeidung der 0,5-Rundung auch die demografische Entwicklung besser sichtbar macht. Ich möchte Sie auf das Arbeitsblatt „Grafik“ der erwähnten Datei hinweisen. In der ersten Grafik „2020 ohne Corona“ sehen Sie (aus Ihren Daten) die demographiebedingte Übersterblichkeit der Altersgruppe ab 80 in 2020. Die Altersgruppe 60-79 lag dagegen unter dem Durchschnitt, die Gruppe < 60 auf dem Durchschnitt. Die Gruppe < 60 lag ausweislich der beiden folgenden Grafiken mit Corona bis Ende März unter dem 3-Jahres-Durchschnitt 17-19 und anschließend darauf. In 2019 lag die Gruppe unter dem 3-Jahres-Durchschnitt 16-18.

Die Gruppe 60-79 lag in 2020 nur in den Wochen 14-16 und ab 45 über dem Durchschnitt, sonst darunter. In 2019 war sie bis Woche 15 unter dem Durchschnitt und schwankte danach um ihn. Die Gruppe ab 80 lag schon in 2019 permanent über dem Durchschnitt, und 2020 war diese Entwicklung nur verstärkt sichtbar.

Aus den Daten Ihres Amtes ist klar zu erkennen, dass wir in der Statistik den demographischen Wandel erkennen können, und keine tödliche Bedrohung durch eine bisher unbekannt Krankheit. Diese Entwicklung beschleunigt sich jetzt etwas, aber sie setzt nicht zusätzlich ein. Es wäre gut, wenn diese Wahrheit auch in Ihren Pressemitteilungen zum Ausdruck käme.

Mit freundlichen Grüßen
Werner Müller